

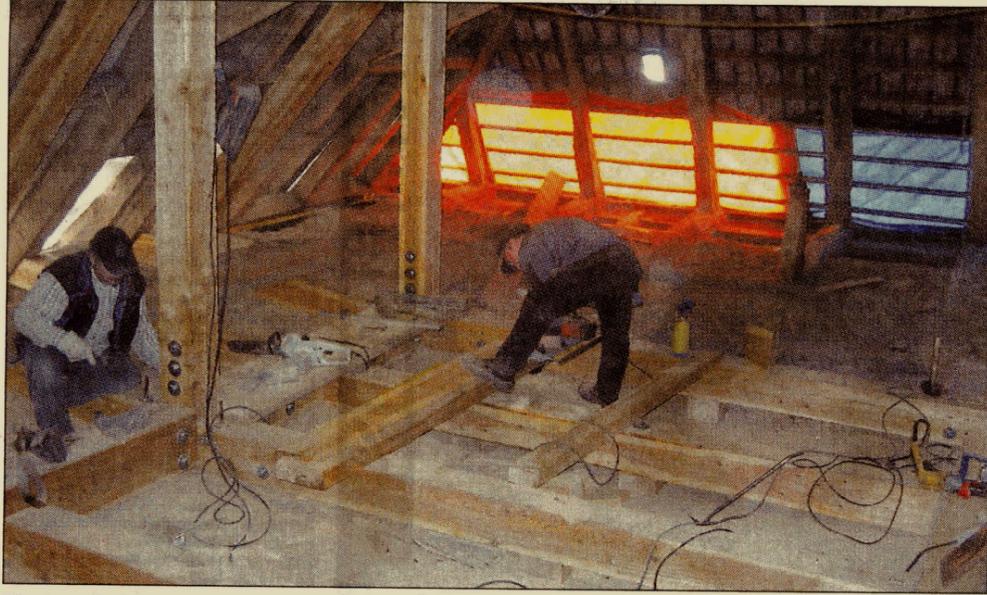
Holz hilft heilen

Mehr Stabilität für das Binsförther Gotteshaus

BINSFÖRTH. Die Decke der Binsförther Kirche hängt durch. Das schaut beängstigend aus und ist nicht zu übersehen. Es wird auch so bleiben, doch gefährlich ist es nicht, weil die Balken im Dach, an denen die Decke aufgehängt ist, derzeit verstärkt werden. Die Verschraubungen der Notsicherung sind vom Kirchenschiff aus gut zu erkennen.

Diese Art der Sanierung spare nicht nur Kosten, sie erhalte auch die Bausubstanz, sagt Architekt Helmut Spitze. Mit zusätzlichen Sprengwerken - Holzkonstruktionen aus senkrechten und waagerechten Hölzern - wird die Last auf die Außenmauern abgeleitet.

Die sind im Großen und Ganzen stabil. Nur die Ecken bereiten Sorge. Dort haben sich die aufeinanderliegenden Steine verschoben. Risse zeugen davon, dass die Kirche in Bewegung geraten ist. Sie waren auch der Anlass, zu gucken, was überhaupt los ist mit dem Gotteshaus aus dem Jahr 1770. Die Ursache für die Wanderung der Kirche in Richtung Fulda wird in der



Zimmerarbeiten am Dachstuhl: Holger John und Götz Gabriel, der unter anderem an der Sanierung der Dresdener Frauenkirche mitarbeitete, verstärken die alte Holzkonstruktion. FOTOS: MÜLLER-NEUMANN

Bodenfeuchtigkeit vermutet. Seitdem das nur wenige Meter entfernt stehende Gebäude, das zum Rittergut gehört, eine Dachrinne erhalten hat, besteht die Hoffnung auf Besserung. Die Notsicherung, bei

der die Decke befestigt wurde erfolgte schon 2001. Doch mangels Geld, konnte mit den eigentlichen Sanierungsarbeiten erst im März dieses Jahres begonnen werden, erläuterte Pfarrer Bernd Knobel.

Für den ersten Bauabschnitt gibt es 190 000 Euro von der Landeskirche, der Kirchengemeinde und aus der Ablösesumme der Baulastverpflichtung der Gemeinde Morschen, außerdem von der Denkmalpflege, die die Kosten für die Voruntersuchung übernommen hat. Für diese Summe können die Zimmerarbeiten gemacht werden sowie die Arbeiten an der Mauerkrone, „bis einen Meter unterhalb der Dachrinne“, sagt Spitze. Für die weiteren Arbeiten, etwa die an den Fundamenten, muss neues Geld beantragt werden.

Ist diese Sanierung beendet, soll es innen weiter gehen. Frische Farbe haben Empore und Wände dringend nötig,

der weiße Kalkanstrich von 1960 ist längst vergraut. Die Elektroöfen wurden zwar schon einmal ausgewechselt, erinnert sich Ortsvorsteher Heinz Eberhardt, zugleich Mitglied im Kirchenvorstand, sehen aber nicht mehr gut aus

Zitat

Im Prinzip will die Kirche zur Fulda wandern.

Architekt Helmut Spitze

Während der Sanierungsphase ist die Orgel ausgelagert, sie muss auch überarbeitet werden. Dafür könnte die Kirchengemeinde Spenden gut gebrauchen. Voraussichtlich bis Spätsommer oder Herbst werden die Arbeiten dauern. So lange finden die Gottesdienste im Gemeindefeieraal oder in der Neumörscher Kirche statt. Konfirmation wird in der Wichter Kirche gefeiert. (BMN)



Eiserner Ankernagel: Heinz Eberhardt hält einen seltenen Fund aus den Anfangsjahren der Kirche in Händen. Links: Architekt Helmut Spitze, rechts Pfarrer Bernd Knobel.